

Initiative putzt Stolpersteine

Engeraner Manifest plant künftig Aktionen zum 9. November

■ Von Daniela Dembert

Enger (WB). „Der 9. November ist in vielerlei Hinsicht ein geschichtsträchtiges Datum“, sagt Horst Chudzicki. Was ihn als Mitglied der Initiative des Engeraner Manifests an diesem Montag auf die Straße gezogen hat, ist jedoch weder die Ausrufung der Republik in Deutschland 1918 noch der Mauerfall 1989. Gemeinsam mit Bernd Rammler, Manis Abelein und Regine Krull hat Chudzicki den Jahrestag der Reichspogromnacht zum Anlass genommen, Stolpersteine zu reinigen.

Insgesamt acht der quadratischen Messingtafeln, eingelassen in das Straßenpflaster, erinnern in der Widukindstadt an ehemalige Einwohner, die Opfer der nationalsozialistischen Rassenideologie geworden sind.

Die Manifest-Aktivisten haben ihren Aktionstag bewusst platziert, „weil dieses Datum in Vergessenheit gerät, obwohl in

Deutschland die rechten Stimmen wieder erstarken“, erklärt Horst Chudzicki. Aus gleichem Grund habe man vor zwei Jahren, am 9. November 2018, auch das Engera-

ner Manifest ins Leben gerufen, das seitdem als Zeichen für ein friedliches und wertschätzendes Miteinander durch den Kreis Herford wandert.



Bernd Rammler (von links), Regine Krull, Manis Abelein und Horst Chudzicki polieren die Stolpersteine, die auf Höhe des Kriegsgefangenenedenkmals nahe des Widukind-Museums an fünf Engeraner Opfer des NS-Regimes erinnern. Foto: Daniela Dembert

Das Putzen der Stolpersteine war eigentlich für einen früheren Zeitpunkt geplant gewesen und wäre, hätte Corona die Planungen nicht verworfen, in einem wesentlich größeren und öffentlicheren Rahmen geschehen.

„Wir hatten ein Klezmer-Konzert auf dem Mathildenplatz vorgesehen, einen musikalisch begleiteten Marsch zu den drei Stationen der Stolpersteine und eine Kochaktion im Haus der Kulturen“, berichtet Horst Chudzicki.

Vergessen werden sollten die mittlerweile unscheinbaren, angelaufenen Messingschilder jedoch nicht. Deshalb hatte sich kurzerhand eine kleine Gruppe des Manifests zusammengefunden, um den Gedenktafeln zu neuem Glanz zu verhelfen.

Von nun an könnte das Aufpolieren und damit das Erinnern an die Einzelschicksale der Engeraner Juden unter Millionen von Opfern des NS-Regimes eine jährlich wiederkehrende Aktion am 9.

November werden. „Wir stellen uns vor, dass zu diesem Anlass Begegnungen stattfinden, Menschen sich unterhalten, gemeinsam die Steine putzen, der NS-Opfer gedenken und auf diese Weise ein Zeichen für die Zukunft setzen“, sagt Regine Krull.

An drei Stellen sind Stolpersteine in Enger zu finden: fünf am Kirchplatz 8 neben dem Kriegsgefangenenedenkmal, einer bei Radio Althoff, Bahnhofstraße 1 und zwei an der Wertherstraße 6.

Menschen dürften sich auch zwischendurch bewegt fühlen, die Steine aufzupolieren, animiert Regine Krull. Während des Putzens komme man unweigerlich ins Nachdenken. „Es ist unfassbar, wie schnell, widerstandslos und allgemein gebilligt die Diskriminierung von Menschen stattgefunden hat“, erinnert Krull an die systematische, gesetzlich legitimierte Ausgrenzung und Enteignung von jüdischen Bürgern ab 1938.